

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pfg.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 83.

Verlagsnr. Nr. 49

Sonnabend, den 19. Oktober 1918.

Verlagsnr. Nr. 49

40. Jahrg.

Unser Friedensangebot an Wilson darf keinen Eindruck der Schwäche auslösen. Die feindliche Presse frohlockt bereits darüber, daß die Widerstandskraft unserer Front im Schwinden begriffen sei. Unser starkes Heer wird sie eines Besseren belehren. Unsere tapferen Soldaten müssen in diesem kritischen Zeitpunkt mit erneuerter Zähigkeit die Nerven anspannen und den Feinden beweisen, daß ihre Hoffnung auf den deutschen Zusammenbruch trügerischer Bahn ist. Dann muß der Feind erkennen, daß an der Festigkeit des deutschen Soldaten kein Uebermut zerschellt, daß unsere Front gehalten wird, trotz der gewaltigen Anstrengungen unserer Feinde. Nur, wenn unser tapferes Heer seine Entschlossenheit wieder einmütig bekannt, werden unsere Feinde erkennen müssen, daß sie den Geist der deutschen Armee unterschätzt haben. Dann wird das deutsche Friedensangebot, auch wenn es von den Feinden als Schwäche gedeutet wird, sich die Achtung verschaffen, die ihm zukommt. Denn hinter ihm steht einmütig und geschloffen das deutsche Volk.

Wilson's Antwort.

Berlin, 15. Oktober. Das holländische „Nieuwe Bureau“ meldet, dem „Local-Anzeiger“ zufolge, drahtlos aus Washington:

Staatssekretär Lansing hat dem schweizerischen Geschäftsträger, der die deutschen Interessen in Amerika vertritt, folgende Note zugestellt:

In Erledigung der Mitteilungen der deutschen Regierung vom 12. Oktober, die Sie mir heute überreichten, habe ich die Ehre, Sie zu bitten, folgende Antwort an Deutschland zu übermitteln:

Die unbedingte Annahme durch die heutige deutsche Regierung und die große Mehrzahl des deutschen Reichstags der Bedingungen, die in der Botschaft des Präsidenten Wilson an den amerikanischen Kongreß vom 8. Januar 1918 und in den späteren Beschlüssen niedergelegt wurden, berechtigt den Präsidenten, die folgende öffentliche direkte Erklärung abzugeben über die Entscheidung, die er auf die Erklärungen der deutschen Regierung vom 8. und 12. Oktober getroffen hat: Es muß klar verstanden werden, daß die Entscheidung über die Räumung des Gebiets und die Bedingungen des Waffenstillstands Fragen sind, die der Entscheidung und den Ratschlägen der militärischen Ratgeber der Regierungen der Vereinigten Staaten und der alliierten Mächte vorbehalten sind. Der Präsident erachtet es als seine Pflicht, zu sagen, daß keinerlei Abmachungen durch die amerikanische Regierung angenommen werden können, welche nicht absolute und befriedigende Garantien und Sicherheiten bieten, daß die heutige militärische Ueberlegenheit der amerikanischen und alliierten Streitkräfte im Felde aufrecht erhalten bleibt. Der Präsident vertraut, mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß dies ebenfalls die Meinung und Ansicht der alliierten Regierungen ist. Der Präsident meint, daß es ebenfalls seine Pflicht ist, hinzuzufügen, daß weder die amerikanische Regierung noch er selbst vollkommen überzeugt ist, daß die Regierungen, die mit den Vereinigten Staaten assoziiert sind, dem zustimmen, den Waffenstillstand in Erwägung zu ziehen, solange die bewaffneten Streitkräfte Deutschlands ihre gegenwärtigen, unumkehrlichen Handlungen fortsetzen.

In der gleichen Stunde, wo die deutsche Regierung sich an die amerikanische Regierung mit Friedensvorschlägen wendet, sind die deutschen U-Boote damit beschäftigt, auf der See Schiffe zu versenken und nicht nur diese Schiffe selbst, sondern auch die Rettungsboote,

worin die Passagiere und Mannschaften ihr Leben zu retten versuchen. Auf ihrem jeglichen erzwungenen Rückzug in Flandern und Frankreich fahren die deutschen Armeen damit fort, alles rücksichtslos zu vernichten. Dies wurde und wird von mir immer als ein direktes Vergehen gegen die Regeln und Bestimmungen der zivilisierten Kriegsführung angesehen. Aus Städten und Dörfern, soweit sie nicht völlig zerstört, werden alle Dinge, die sie enthalten, geraubt und oft sogar ihre Bevölkerung verschleppt. Den Regierungen, die mit den Vereinigten Staaten assoziiert sind, darf man nicht zumuten, daß sie den Waffenstillstand genehmigen, solange diese Taten der Unmenschlichkeit, Raub und Verwüstung fort dauern, welche sie berechtigterweise mit brennendem und brennendem Herzen betrachten. Es ist ebenfalls notwendig, damit keinerlei Möglichkeit eines Mißverständnisses bestehen bleibt, daß der Präsident fernerlich die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Bedeutung und den klaren Inhalt eines der Friedenspunkte lenkt, die die deutsche Regierung jetzt angenommen hat. Dieser Punkt ist enthalten in der Rede, welche Präsident Wilson am 1. Juli bei Mount Vernon gehalten hat und lautet: „die Vernichtung jeder willkürlichen Macht, die es in den Händen hat, allein, geheim und aus eigener Willensbestimmung den Weltfrieden zu führen oder falls diese Macht gegenwärtig nicht vernichtet werden kann, wenigstens ihre Herabminderung bis zur tatsächlichen Ohnmacht.“

Und die Macht, die bis jetzt das Schicksal der deutschen Nation bestimmt hat, ist gerade eine von denen, die der Präsident in dieser Rede im Auge hat. Es liegt in der Macht des deutschen Volkes, dies zu ändern. Die Worte des Präsidenten enthalten die berechtigten und naturgemäßen Bedingungen, bevor es zu einem Frieden kommen kann. Wenn es zu einem Frieden kommen soll, muß es durch das Eingreifen des deutschen Volkes selbst geschehen. Der Präsident fühlt sich gezwungen, zu sagen, daß die ganze Entwicklung des Friedensschlusses seiner Ansicht nach von der klaren Entschiedenheit, dem genügenden Charakter der Garantien, die in dieser fundamentalen Angelegenheiten geboten werden, bestimmt wird. Es ist unvermeidlich, daß die Regierungen, die gegen Deutschland verbunden sind, ohne die Möglichkeit irgendeiner Täuschung wissen müssen, mit wem sie es zu tun haben. Der Präsident wird ferner eine besondere Antwort an die österreichisch-ungarische Regierung senden.

Wilson's wahres Gesicht.

Königsberg, 16. Oktober. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wilson zeigt sein wahres Gesicht und in dem ist nichts zu lesen von schönem Enthusiasmus und idealer Begeisterung für allgemeines, gleiches Recht, die man neuerdings in allen seinen Worten und Handlungen entbehrt haben wollte. Der Mann, der mit einem einzigen Worte der blutgetränkten Welt den Frieden wiederzugeben vermöchte, dem dieses Wort von Deutschland so erleichtert war, daß er es in vollem Bewußtsein, alles, was nur möglich war, für sich und seine Bundesgenossen erreicht zu haben, aussprechen konnte, macht sich skrupellos die Günst der Lage zunutze, um den zu weitesten Zugeständnissen bereiten Gegner zu demütigen. Was unsere Reichsregierung sowie die Oberste Heeresleitung dazu sagen werden, wissen wir nicht. Vielleicht werden sie, nachdem man einmal so weit gegangen ist, auch hier noch einen Weg zur Befriedigung Wilsons zu finden wissen. Sie können sich, was den letzten Punkt anbetrifft, darauf besinnen, daß man bereits

damit beschäftigt ist, dem Kaiser die Entscheidung über Krieg und Frieden aus der Hand zu nehmen. Ob sie damit mit allem anderen, was sie noch tun können, wirklich erreichen werden, daß Wilson endlich seine Einwilligung zum Beginn von Verhandlungen gibt, ist eine Frage, die wir jetzt weniger denn je mit Ja beantworten möchten. Zunächst aber kommt es darauf an, was das deutsche Volk selbst zu dieser Note Wilsons sagt. Wird es auch diese neuen Demütigungen hinnehmen, ohne sich endlich zu der einmütigen Erklärung aufzuraffen, wir sind noch nicht soweit, uns auf Gnade oder Ungnade dem rücksichtslosen Willen unserer Feinde fügen zu müssen! Wird es immer noch hoffnungslos oder gleichgültig bleiben, bis es die letzte Möglichkeit, sein Schicksal selbst zu gestalten, verloren hat? Die Beantwortung dieser Fragen ist entscheidend. Sie soll keinen Weg, der zum Frieden führen kann, verbauen, aber sie muß unserer Reichs- und Heeresleitung einen solchen Rückhalt geben, daß dieser Uebermut des Feindes unmöglich ist. Nur wenn der Reichskanzler und Hindenburg wissen, daß im Notfalle das ganze deutsche Volk wie ein Mann hinter ihnen steht, kann ein Frieden erzwungen werden, der uns vor tiefster Erniedrigung und einer trostlosen Zukunft bewahrt.

Erzwörung, aber nicht Abbruch.

Die Auffassung in der gestrigen Sitzung der Mehrheitspartei über die Wilson-Note ist die, daß die Note zwar eine Erschwerung, aber noch keinen Abbruch der Friedensverhandlungen darstellt. Eine glatte Ablehnung der neuen Wilson-Note durch die deutsche Regierung erfolgt nicht; vielmehr ist der bereits in den Grundzügen fertig gestellte Text der deutschen Antwortnote von einem voröhnlichen Geiste getragen und läßt mit Sicherheit ein Fortsetzen des Notenaustausches zwischen Washington und Berlin erwarten. In gewissen Punkten erfolgt eine Annahme der Voraussetzungen Wilsons, die ein Näherkommen der beiderseitigen Anschauungen erwarten lassen.

Entscheidung in nächster Woche.

Paris, 16. Oktober. „Daily News“ schreibt zur Friedensfrage: Spätestens Ende dieser Woche wird der deutsch-amerikanische Notenwechsel die mit Spannung erwartete Klärung gebracht haben und frühestens Ende nächster Woche kann die Entscheidung der Alliierten über Friedensverhandlungen und Waffenstillstand vorliegen. Es ist nicht zu übersehen, daß unter Umständen die Alliierten Widerstand in ihren eigenen Reihen zu überwinden haben.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Ihr Hauptstoß richtete sich auf Torhout und gegen die Bahn Flegem-Kortrijk. Auch gegen die übrige Kampffront führte der Feind, vielfach durch Panzerwagen unterstützt, heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet; an anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wechelten den Feind an rückwärtigen Stützpunkten, vielfach durch Gegenstöße, ab. Auf dem nördlichen Angriffssügel blieb Torhout in unserer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Verkem und Torhout in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehr-Division verhindert. Südlich von Torhout haben wir die Linie Flegemvelde-Flegem gehalten. Südlich von Flegem gelang es dem Gegner, über die Bahn Flegem

—Kortrik hinaus vorzubringen. Deshalb der Bahn brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südwestlich von Lille setzten wir unsere Linien etwas vom Feinde ab.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Bohain und der Oise griff der Feind erneut nach starker Artilleriewirkung an. Nördlich der Straße Bohain—Alonville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder. Alonville wurde nach heftigem Kampf gegen den belagernden Feind gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach anstürmenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Oise vorbrechende feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien. Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampf stehende 8. bayerische Infanterie-Division zeichnete sich wiederum besonders aus. Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordöstlich von Laon und westlich der Aisne, in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind hielt hier südlich der Serre und etwa in Linie Basse—Siesonne—le Thour—St. Germainmont.

—An der Aisnefront Granddugegeschichte. Der zwischen Ollay und Grandpre auf Rouron entlang der Aisne vorspringende kleine Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfende Truppe hat den Feind auch gestern wieder zu mehrfachen für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht.

Seeresgruppe Galluis.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserem Feuer und an unseren Gegenständen gescheitert. Der Feind hat auch gestern trotz Einfluges mit weit überlegenen Kräften, starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Juvic, am Walde von Vantheville und nordöstlich von Lunel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß. Auf dem südlichen Maas-Ufer zerstörten sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont gerichteten Angriffe in dem unüberwindlichen Waldgelände in sehr heftigen Teilkämpfen, die zu unseren Gunsten endeten. Der Amerikaner erlitt auch gestern wieder außerordentlich schwere Verluste.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffelde nahmen wir unsere Front in die Linie östlich von Lorchont—Rooskamp—Ingelmannier im Anschluß hierzu über die Eys zurück. Nach härtestem Feuer auf das geräumte Gelände schloß der Feind an unsere neuen Stellungen heran. Beiderseits von Rooskamp griff er sie mit starken Kräften, bei Lorchont und Ingelmannier in Teilvorstößen an. Auch gegen die Vorkfront bei Kortrik und Menen führte er heftige Angriffe. Der Feind wurde überall abgewiesen. Gegen unsere neue Front zwischen Lille und Douai ist der Feind gestern bis in die Linie Capinghen—Allens—les Marais—Garvin—Dignies gefolgt. Am Sella-Abzweig drang der Gegner bei Haussy in unsere Linien ein. Nachfahrerkolonnen warfen den Feind im Gegenangriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder. Die Besetzung der Stadt Denain durch englische Artillerie hält an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Oise-Front zeitweilig Artilleriekampf. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Origny wurden abgewiesen. An der Aisne und an der Aire scheiterten starke französische Angriffe vor unseren neuen Linien westlich von Grandpre.

Seeresgruppe Galluis.

An der Aire wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Champigneulle und Landres richtete, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten. Die Höhe südlich von Landres blieb nach wechselvollem Kampf in Feindeshand. Auch auf dem Hüfner der Maas scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abwehr westlich von Flabas mit Panzerwagen vordringenden Gegners zeichnete sich die 1. Landwehr-Division besonders aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor unserer neuen Front zwischen Jagobina und Nisch hat der Feind die westliche Morana, Krusobac und Alekcinac erreicht. Teilergriffe, die er aus dieser Linie heraus führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreich mit den Städten Dende, Tourcoing, Roubaix, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien bezogen.

Zwischen Brügge und der Eys stieß der Feind gestern vielfach mit starken Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompagnien, die nördlich von Kortrik über die Eys vordrangen, wurden im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Deshalb von Lille und Douai besteht nur lose Gefechtsführung mit dem Gegner.

Zwischen Le Cateau und der Oise ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten wiederum unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Cateau sind die Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Derliche Einbruchstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Zwischen Le Cateau und Alonville brach der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollem Kampf brachten wir den Feind vor unserer Artillerie an der von Le Cateau nach Woffignon führenden Straße bei La Balles-Mulatre und Renneberg sowie nordöstlich von Alonville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vordrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder zurück. Alonville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Auch am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Oisefront nördlich von Origny gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg. An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen Angriffe östlich von Digny fort. In hartem Kampf wurde er abgewiesen. Preussische Jäger führten nordwestlich von Grandpre, Brandenburger und Sachsen auf dem Hüfner der Maas erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Staatssekretär des Reichsgeschäftes Graf Rosen über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.

Einschränkung der kaiserlichen Kommando-gewalt.

Berlin, 17. Oktober. Nach § 3 der kaiserlichen Verordnung vom 15. Oktober zur Ausführung des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 trifft der Oberkommandierende alle seine Anordnungen und Entscheidungen im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder dem von diesem bestellten Vertreter. Auf Grund dieser Vorschrift hat der Reichskanzler den Staatssekretär Gröber zu seinem Vertreter für diesen Geschäftsbereich bestellt.

Der fortschrittliche Abgeordnete Hauptmann ist nach dem „Berl. Tagebl.“ nunmehr zum Staatssekretär ohne Portefeuille ernannt worden und damit Mitglied des sogenannten eigenen Kriegskabinetts geworden, zu dem außer dem Reichskanzler Prinz Max von Baden der Vizekanzler von Payer und die parlamentarischen Staatssekretäre ohne Portefeuille Gröber, Erzberger und Scheidemann gehören.

Das gleiche Wahlrecht gesichert.

Berlin, 14. Oktober. Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses sagte in der gestrigen Sitzung einstimmig folgenden Beschluß: In der Stunde der höchsten Not des Vaterlandes und in Erwägung, daß wir auf schwere Kämpfe für die Unverletztheit des vaterländischen Bodens gerüstet sein müssen, hält es die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses für ihre patriotische Pflicht, alle inneren Kämpfe zurückzustellen und ist gewillt, zu diesem Zwecke auch schwere Opfer zu bringen. Sie glaubt noch wie vor, daß eine weitgehende

Stabilisierung der preussischen Verfassung nicht zum Willen des preussischen Volkes dienen wird, ist aber bereit, ihren Widerstand gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen entsprechend dem jüngsten Vorgehen ihrer Freunde im Herrenhaufe aufzugeben, um die Bildung einer Einheitsfront nach außen zu gewährleisten.

Die Reichstagsführung verschoben.

Der Reichsrat des Reichstages beschloß, die für Mittwoch angelegt gewesene Sitzung des Reichstages ausfallen zu lassen. Die Abberaumung des Zeitpunktes der nächsten Sitzung wird dem Präsidenten überlassen.

Die Briefangelegenheit des Prinzen Max von Baden

hat dadurch ihre Erledigung gefunden, daß auch die Sozialdemokratie den Austritt des Reichskanzlers nicht will, dieser also im Amte bleibt.

Volksentscheidung über Krieg und Frieden.

Der Bundesrat stimmte Dienstag vormittag einem Gesetzentwurf zur Abänderung des Art. 11 der Reichsverfassung zu. Absatz 2 des Art. 11-16 wird dahin geändert: Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Rüste erfolgt. Absatz 3 wird durch folgende Bestimmung ersetzt: Friedensverträge, sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgerichtsbarkeit beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages. Damit ist die volle Mitwirkung der Volksvertretung bei den Entscheidungen über Krieg und Frieden gesichert.

Eine feindliche Waffenstillstandsbedingung.

Frankfurt a. M., 16. Oktober. Der „Frankf. Zig.“ wird aus dem Haag der Mitteil: Die Richterflotte des „Newe Rotterdamischen Courant“ meldet aus London: Eine der Bedingungen der Allierten für den Waffenstillstand wird es sein, daß die Deutschen sich hinter den Rhein zurückziehen und die hauptsächlichsten Verkehrsköpfe des Rheins von den Allierten besetzt werden.

Die Türkei bittet um Frieden.

Ankara, 15. Oktober. Aus Washington berichtet eine holländische Nachrichten-Agentur: Die Türkei hat durch Vermittlung des spanischen Botschafters in den Vereinigten Staaten um Frieden gebeten. Die Botschaft ist bereit, die Bedingungen, die Wilson am 8. Januar gestellt hat, anzunehmen.

„On m'a trompé.“

Als unlängst der deutsche Kaiser durch das Glas fuhr, brühte er auch ein Feindesgericht am Haß der Vögel. In lebhafter Unterhaltung mit Verwandten und Bekannten ging er von Zeit zu Zeit und kam so auch zu einem verwandten Franzosen, den eine deutsche Strelche begleitet hat. Der Kaiser plauderte einige Minuten mit ihm in liebkösendem französisch über Heimat, Familie und Beruf. Dann brüllte er den Kaiser. Ein Offizier fragte den Verwandten, ob er wisse, wer mit ihm gesprochen habe. „Ein hoher General“, meinte der Franzose. „Es war der Kaiser“, sagte der Offizier. Über das Gesicht des Franzosen ging ein großer Verwundern. Dann fragte der Offizier: Haben Sie ihn nicht vorhergehend? Der Kaiser schloß das Glas und sagte dann leise: „on m'a trompé.“ (Man hat mich getäuscht.)

Die Föderalisierung Oesterreichs.

Wien, 16. Oktober. Das bereits angekündigte Manifest des Kaisers Karl über die Föderalisierung Oesterreichs wird für morgen erwartet. Den Nationen Oesterreichs soll das Recht eingeräumt werden, sich in Anerkennung ihres Selbstbestimmungsrechtes in ihren Siedlungsgebieten als selbständige Staaten zu konstituieren, doch sollen im österreichischen Bundesstaate, der unter dem Jopeter der Habsburger stehen soll, gewisse gemeinsame Angelegenheiten gemeinsame bleiben. Von der Bukowina wird nicht die Rede sein, da sie Gegenstand der Verhandlungen mit Ungarn sein soll. Die Verhältnisse, wird vorläufig an die Konstituierung von vier Staaten gedacht und zwar eines deutsch-österreichischen, eines slowakischen, eines ungarischen, der die slowakische Teile der Steiermark, Istriens und Dalmatiens umfassen soll, sowie eines ukrainischen Bundesstaates auf dem Gebiete Ostgaliziens. Die räumliche Frage und die Frage einer eventuellen Vereinigung Böhmens und der Herzogovina mit Kroatien und Slavonien bleibt vorläufig in der Schwebe, da diese Fragen in sehr wesentlichem Umfange die ungarischen Interessen berühren. Ebenso wird von einer Regelung der polnischen Frage im Rahmen eines künftigen Bundesstaates abgesehen, da sich die Krone damit abgefunden hat, das polnische Gebiet Oesterreichs von dem Besitzstande des Hauses Habsburg-Vorbringen abzugeben. Man nimmt an, daß das Manifest des Kaisers in einer gewissen Uebereinstimmung mit der zu erwartenden Wilsonschen Note steht und steht in dem Entschluß der Bekanntgabe dieses Manifestes in

diesem Augenblick einen neuen Beweis dafür, daß die Krone über die Einnahme der Wohlthätigen Regierung zum österreichischen Nationalitätenproblem bereits unterrichtet sein dürfte.

Österreich-Ungarn gibt Polen frei.

Wien, 14. Oktober. (Amst.) Die österreichisch-ungarische Monarchie ist bereit, die Militärverwaltung in Polen anzulassen und die Verwaltung der polnischen Regierung zu übergeben, sobald diese zur Übernahme bereit ist. Die österreichisch-ungarische Monarchie wird alles tun, um der polnischen Regierung den Wiederaufbau der staatlichen Organisation zu erleichtern und ihr auf Verlangen die Polen derzeit noch fehlenden Mittel und Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Dagegen erwartet die österreichisch-ungarische Monarchie, daß das Land ihr aus seinen Ueberflüssen an Lebensmitteln und Rohstoffen mit entsprechenden Kompensationen entbehren wird. Die gegenwärtigen militärischen Anstrengungen würden einseitig und die staatliche Bewirtschaftung den zu schaffenden polnischen Organisationen übergeben werden.

Das Schicksal der Jarin.

„Offiziale Romano“ schreibt: Da sich der Papst für das Schicksal der Jarin und ihrer Töchter interessiert, wurden von dem österreichisch-ungarischen Konsul in Moskau bei den Bolschewiki Schritte getan. Die Antwort lautete dahin, man wisse nicht, wo sich die Jarin und ihre Töchter befinden. Da Zweifel an der Genauigkeit der Angaben bestehen, wurden vertrauenswürdige Personen mit Nachforschungen betraut.

Vofales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 18. Oktober 1918.

(Verlängerung der Zeichnung auf die 9. Kriegsbanknote.) Von den verschiedensten Seiten wurde an das Reichsfinanzamt und die Reichsbank das Ansuchen gerichtet, die Zeichnungsfrist für die 9. Kriegsbanknote zu verlängern. Die Reichsbank erwidert, ist beabsichtigt, diesen Anregungen nachzugeben und den Zeichnungsschluss um ungefähr 14 Tage hinauszuschieben. Der endgültige Schlusstermin dürfte in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

(Zum Leutnant d. Ref.) In einem Feldartillerie-Regiment besetzt wurde der Bize-Wachtmeister Franz Schneider, ein Sohn des Schuhwarenkaufmanns Herrn Franz Schneider hier.

(Mit dem Verdienstkreuz) für Gelegenheit ausgezeichnet wurde Herr Gendarmereiwachtmeister Wenzel hierseits.

(Das Eisenerz) erhielt der Bizefeldwebel und Offiziers-Adjutant in einem Jäger-Bataillon Herr Lehrer Anton Wobekel, ein Sohn des Schuhwarenhandlers Herrn Robert Wobekel hier.

(Soldatentod.) An der Grippe, mit hinzugekommener Lungenerkrankung, starb nach nur 14 tägiger Krankenlager im Reserve-Lazarett in Krieg der Sanftmütige, Sattlermeister Viktor Kurek von hier im Alter von 39 Jahren. Die Gattin mit 5 noch unermöglichten Kindern betrauert den Tod ihres Ernährers. Die Beerdigung findet Sonnabend den 19. Oktober, vormittags 1/10 Uhr in Sobran statt. — An derselben heimtückischen Krankheit starb im hiesigen Vereinslazarett der Sergeant Franz Schmeidach, Sohn des Landwirts Josef Schmeidach aus Gdolschow, 30 Jahre alt. Dieser Todesfall ist umso tragischer, als der Verstorbene erst am vergangenen Freitag von der Westfront hier auf Urlaub eintraf und bald darauf erkrankte. Die Beerdigung erfolgt in Warschau.

(Weitere Kürzung der Dienststunden beim hiesigen Postamt.) Infolge weiterer Personalankrankungen wird der Schalterdienst ab 17. Oktober bis auf weiteres wie folgt abgehalten: An Werktagen von 8—11 vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags.

(Wir sind der Meinung, daß für das erkrankte Personal schleunigst Ersatz beschafft werden müßte, da sich in fünf Schalterdienststunden eine Abfertigung des Publikums, welches bisher schon sehr lange am Schalter warten mußte, nicht bewerkstelligen läßt. Auch der gekürzte Telegraphie- und Fernsprechsprechdienst ist für den heftigen Geschäftsverkehr völlig unzureichend und müßte bald wieder wie früher abgehalten werden. D. Red.)

(Die Ankündigungen), welche im hiesigen Kreise ab 21. Oktober stattfinden sollten, sind infolge der zahlreichen Grippeerkrankungen verschoben worden.

(Die Zukunft Oberschlesiens.) In letzter Zeit ist verschiedentlich in der deutschen

und namentlich in der polnischen Presse die Rede davon gewesen, als ob bestimmte Gebiete kooptanter Durchführung der 14 Billionsen Programmpunkte auf der allgemeinen Friedenskonferenz an den neuen Vorkriegs abgetreten werden müßten. Wie hierzu gemeldet wird, kommt ein Abtreten ober-schlesischen Gebiets an Polen in keinem Fall in Frage. Auch die Frage der Volksabstimmung in diesem Gebiet dürfte auf der Friedenskonferenz keineswegs als Spruchrecht angesehen werden.

(Verbraucher legt Guer Sauerkraut selbst ein.) Die deutschen Sauerkrautfabriken werden voraussichtlich mit der Wirkung des Hereschebetrugs aus der Krise 1918 während der ganzen Jahreszeit voll beschäftigt sein. Gegenwärtig sind zwar größere Mengen von Weiskohl zum Einschleusen an die Zollbehörden bestellt worden, auf fernere erhebliche Partierungen kann aber nicht gerechnet werden. Jeder helfe sich deshalb selbst, indem er jetzt seinem Bedarf an Weiskohl bei dem reichlich vorhandenen Angebot bedarf und sofort Sauerkraut einschmeißt, als er für den Winter noch das nächste Frühjahr braucht. Die das Einschleusen und Einschleusen von Weiskohl zwanglos geschieht, ist der Hausfrau bekannt.

(Die nächsten Reichsloos Wochen.) Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, sind für die nächste Schicksalsloosauslosungsperiode vom 1. November bis zum 31. Januar 1919 mit Rücksicht auf die Weihnachtszeit nur drei Reichsloos Wochen festgesetzt worden, während die gegenwärtige Stichloosauslosungsperiode vier solcher Wochen aufweist. Festzulegen werden sein: die Wochen vom 18. bis 24. November, vom 16. bis 22. Dezember und vom 6. bis 12. Januar.

(Die Grippe.) Die Herzogin v. Braunschweig, die Gattin und die Tochter des Reichsleutnants Prinz Max von Baden, sind, dem „Berl. Tagbl.“ an der Grippe im Reichsloos zu Braunschweig erkrankt. Die Gattin des Reichsleutnants ist als geborene Herzogin Gamberland eine Schwägerin der Herzogin Wilhelmine von Braunschweig, der herzogliche Hofarzt, Medizinalrat Albrcht, ist gestern an der Grippe gestorben. — In Berlin greift die Grippe weiter um sich. Bei der Diktandenkonferenz in Berlin wurden am 17. 1778 neue Erkrankungen gemeldet, davon an Grippe 1227 und an Lungenerkrankung 24 Fälle. In Potsdam ist jetzt auch die Grippe so stark unter dem Personal der Reichsloos Casernen ausgebrochen, daß die Besatzung nicht mehr in der Lage ist, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Der Magistrat hat sich daher gezwungen, am Sonntag, den 20. und Sonntag, den 27. Oktober, die Casernengebäude für zwei Stunden einzuschließen. — Aus Jugano wird gemeldet. Ende voriger Woche waren in Mailand etwa 80000 Personen an Grippe erkrankt. Einzelheiten und die Zahl der Toten zu veröffentlichen, war den Zeitungen verboten. Die Epidemie herrscht gleich stark in Rom und Genua. Auch dort ist verboten, die die sanitären Verhältnisse zu erörtern.

(Ein gutes Mittel gegen Grippe.) Dr. Josef Hübler in Feldkirch, der als hervorragender Kenner der Naturheilmittel bekannt ist, schreibt der Wiener „Reichspost“: Ein sehr einfaches, aber gutes Mittel gegen die spanische Grippe ist die rote Rübe. Man gibt dem Patienten einen großen Suppeneller voll Salat aus roten Rüben im Laufe von sechs bis acht Stunden zu sich. Ich habe viele Kranke gesehen, die abends 40 Grad Fieber hatten und nach Genug der roten Rüben in der Frühe des anderen Tages vollständig frei waren.

(Ein großer Preissturz) ist in Wien eingetreten. Die Preise fallen, nicht nur für Wein, die Stoffe und Kleider werden billiger, Ferkel notieren 220 Kronen, Ziegen sind wieder im offenen Laden für jedermann zu haben, sogar Kaffee und Schokolade kommt zum Vorhinein. Was sagen die Geschäfte dazu, so sagt die „Reichspost“, die uns die Zeitung mit Rätselworten wie Deffektur, Geldwert, Wertung, Zitelisation erklären wollen und uns sogar zumutein, was der Zeitung zu freuen, weil sie das Volk zur Sparsamkeit zwingt und Ware auf den Markt bringt? Es ist keine einzige Banknote etagegeben worden und in der Lage der Monarchie nach innen und außen hat sich nicht ein Moment gezeigt, das ihren Kredit zu heben geeignet wäre, und dennoch fallen die Preise und die fallenden Preise bringen die Ware auf den Markt, die früher bei hohen Preisen vertrieben gehalten wurde. Bedarf es noch eines Nachweises, daß es Spekulation oder Wucher war, was die Waren verschwand und die Preise in so schwindelhaftige Höhe stiegen ließ? Spekulation und Wucher — mit diesen Worten sind alle die strengen Strafbestimmungen und sonstigen Maßregeln gerechtfertigt, die in den Kriegsgesetzen enthalten sind. Man kann nur noch fragen, ob sie genügt haben. Ihr Erfolg war,

wie die Tatsachen lehren, kein durchschlagender, weil die Kompagnonien fehlte und die Durchführung mathematisch und jaghaft war; es wäre aber ohne diese Maßregel vielleicht noch schlimmer geworden.

(Der letzte Balkanzug) hat in der Nacht von Montag auf Dienstag auf der Moldau vom Balkan die deutsche Grenze passiert und auf der Fahrt nach Berlin den Breslauer Hauptbahnhof berührt. Bis auf weiteres verkehrt der Balkanzug nicht mehr.

(Bestrafte Einbrechergesellschaft.) Die Grubenarbeiter Adolf Wauer aus Döhringgrund und Ludwig Trost aus Wilkwa im Kreise Kyffhäuser, sowie die Jägermeisterin Rosalia Orzechowski aus Wilkwa haben im Frühjahr und Sommer in Döhringgrund, Altmühlhagen, Gierhofen und Wilkwa teils allein, teils gemeinschaftlich eine große Anzahl schwerer Einbruchsdiebstähle verübt, wobei den betroffenen Ehepaaren ungeheure Mengen von Mänteln und Frauenkleidern — in einem Falle in Döhringgrund allein 24 Frauenmäntel — Wäsche, Schmuckgegenstände aller Art, Trauringe, Fahrräder, sowie erhebliche Summen bares Geld in die Hände gefallen sind. Ein großer Teil der Diebstehlschätze ist in der Beschaffung eines gewissen Herman in Timmerdorf gefunden worden. Die Strafkammer in Ratibor verurteilte den erst 20-jährigen Hauptmaler Wauer zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Trost zu 1 1/2 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, sowie die Orzechowski zu 2 Jahren Gefängnis.

Kyffhäuser, 17. Oktober. Ein trauriger Zug bewegte sich durch die Stadt Kyffhäuser. Drei Särge mit den Leichen junger Mädchen, die an Grippe gestorben waren. Im Laufe des Vormittags kamen noch 6 Beerdigungen dazu, so daß 9 Opfer der Seuche an einem Vormittag beerdigt wurden.

Kyffhäuser, 18. Oktober. Frau Reichsschulinspektorin Dr. Schmedt ist hier Donnerstags mittags in der Mitte der Jahre an Grippe gestorben.

Wies, 17. Oktober. Infolge zunehmender Grippeerkrankungen sind heute das Opomann und die katholische Präparatfabrik bis auf weiteres geschlossen worden. — Die im vollen Gange befindliche Kartoffelernte geht in hiesiger Gegend ein- und beschleunigter Ertrag. Kraut ist sehr gut geraten und kommt reichlich zu Markte.

Wies, 17. Oktober. Zum Tode verurteilt wurde vom Schwurgericht der Arbeiter Paul Haase aus Loos, der seinen Mitarbeiter, den Arbeiter Reinhold Scheibel aus Bilsch, erschossen hat.

Standesamts-Nachrichten von Sobran. Sterbefälle.

Am 14. April 1918 der Interoffizier Kaufmann Karl Wagnerschl, 34 Jahre alt; am 15. Juli der Musikleiter Bremmerberwitzer Josef Lippe, 26 Jahre alt; am 19. Juli der Sekretär Bader Hubert Adam, 27 Jahre alt; am 18. Oktober die Witwe Johanna Jabczyk, geb. Krczyk, ungefähr 80 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sobran D. S.

Sonntag den 20. Oktober, vorm. 1/10 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

(Allgemeiner Landesbetta.)

Be k a n n t m a c h u n g.

Auf Grund des § 9 b des Gesetz über den Verordnungsstaat vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1916 (N. O. Bl. S. 813) bestimmt ich:

§ 1. Der ein zur Verantwortung der Verordnungsamt gezeichnete Gerichte ausserhalb oder unbefugt weiterverbreitet oder verbreitet, wird, wenn er dabei die Wahrheit des Gerichts bezweifelt oder bestreitet, sofern noch bestehenden Befehlen keine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

§ 3. Meine Bekanntmachung vom 21. November 1914 habe ich hiermit auf.

Breslau, den 9. Oktober 1918.

Der stellv. Kommandierende General.

Fehr. von Gloskoff, General der Infanterie.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Sobran D. S., den 15. Oktober 1918.

Die Polizei-Verwaltung. R. Sch.

Die Familienunterstützungen gelangen morgen Sonnabend den 19. Oktober zur Auszahlung.

Magister Sobran.

Bekanntmachung.
Die Landwirte werden hiermit aufgefordert, die Kartoffel-Erntelisten, welche ihnen zugestellt worden sind, in allen Spalten genau und gewissenhaft anzufüllen und fortlaufend zu führen.
Bei Gelegenheit der Kartoffel-Rechnungen wird die Vorlage der ordnungsgemäß geführten Listen verlangt werden. Unterlassung von Aufzeichnungen in dieser Riste ist strafbar.
Sohrau O.S., den 17. Oktober 1918.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Am Montag, den 21. d. Mts. abends 7 Uhr findet am Feuerwehr-Gerätehaufe eine Übung der freiwilligen- und Pflicht-Feuerwehr statt. Außer den Mannschaften der freiwilligen Wehr haben zu dieser Übung bestimmt alle Mannschaften der Pflicht-Feuerwehr vom vollendeten 16. bis zum 25. Lebensjahre zu erscheinen. Nicht rechtzeitiges Erscheinen oder Ausbleiben von der Übung ohne hinreichende Entschuldigung wird unerschütterlich bestraft.
Sohrau O.S., den 15. Oktober 1918.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.
Montag den 21. d. M. von 1-3 Uhr nachmittags werden wir in der Polizeiwache **Petroleum-Ausweise** ausgeben. Wir bemerken, daß wegen der zur Verfügung stehenden geringen Menge auch nur die einzelnen Empfänger sehrmäßig bedacht werden können. Alle diejenigen Haushaltungen, welche elektrisches Licht haben, werden von vornherein ausgeschlossen.
Das Petroleum ist besonders für Landwirte, Hofarbeiter, Handwerker und Klein-gewerbetreibende bestimmt.
Ein Biter kostet 89 Pfg.
Sohrau O.S., den 18. Oktober 1918.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend den 19. d. Mts. wird bei den diesigen Fleischern auf Grund der Reichs-Fleischkarte 75 gr Fleisch und 25 gr Wurst verabfolgt.
Sohrau O.S., den 18. Oktober 1918.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Die Obstbeschaffung für die Marmeladenfabriken ist noch ausstehend. Es wird unter Hinweis auf die Verordnung über Verträge mit Obst-Dist. Kreisl. St. S. 241, ersucht, alles Obst an den Branntgärtner der Provinzialstelle für Obst und Gemüse, Kaufmann Alfred Borew in Posnan abzuliefern, damit die Versorgung der Bevölkerung mit Brotanfertigungsmitteln gesichert wird.
Rohlf, den 2. Oktober 1918.
Der Vorsitzende des Kreisamtschaffes.

Verordnung.
Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung Seite 461) und § 1 des Gesetzes betr. Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Richtschr.-Bl. S. 813) bestimme ich:
§ 1. Jede Abänderung oder Ukenntlichmachung von Waffen, die schlich als Eigentum der Verwaltungsverwaltung auszusprechen sind, sowie der Handel mit solchen wird verboten.
Derartige Waffen sind von ihren Besitzern oder den Personen, durch deren Hände die Waffen gehen, an die nächste Militärbehörde abzuliefern.
§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
Sind mitbrachte Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.
§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Breslau, den 2. Oktober 1918.
Der stellv. Kommandierende General.
Frb. von Glogoffka, General der Infanterie.

Kartoffeln ausverkauft.
Bezugsbestimmungen, die hier bereits angemeldet sind, können Kartoffeln nur nach vorheriger Anfrage abholen.
Domäne Brodek.

Stroh
wird nur am Mittwoch nachmittags abgenommen.
D. Schleier & Co.

Zu Heusatz suche eheliches
Alleinmädchen
vom Lande. Angebote an
Frau Inspektor Bialas,
Ober-Goldmannsdorf, Kreis Bieł G.



Nach kurzem schweren Krankenlager starb am 16. Oktober im Reservelazarett in Brieg mein inniggeliebter Gatte, unser guter treuergender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,
der Landsturmann, Sattlermeister
Viktor Kurek
im Alter von 89 Jahren.
Dies zeigt schmerzerfüllt, um stille Teilnahme bittend an
Sohrau O.S., den 16. Oktober 1918.
Die trauernde Gattin nebst 5 Kindern.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 19. Oktober, vormittags 1/2 10 Uhr in Sohrau statt.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt:
Fabrik Schlosser, Tischler, Zimmerleute, Maurer u. Arbeiter.
Bewerber wollen sich melden bei:
Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul-Dresden.

Neunte Kriegsanleihe.
Wir vermitteln Zeichnungen auf die neunte deutsche Kriegsanleihe kostenlos.
Für Zeichnungen unter 100 Mark geben wir im Einvernehmen mit der Reichsbank Anteilsscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 M. aus.
Deutsche Volksbank
e. G. m. b. H. in Sohrau OS.

Lichtspielhaus Sohrau
(Schüftan's Saal.)
Sonntag den 20. Oktober 1918:
Der Ring des Hauses
Stillfried.

Ein schönes ergreifendes Drama in 4 Akten von Rudolf del Zopp, mit **Marta Novelly** in der Hauptrolle

Der **Hauptmann-Stellvertreter.**
Eine Militärhumoreske in 2 Akten mit Beck als Burachen, bekannt durch das Geschwisterkind.

Eine fatale Verwechslung.
Humoreske
Klavierbegleitung.

Kindervorstellung
nachmittags von 5-6 Uhr.
Für Erwachsene von 6 1/4 Uhr ab mit durchgehender Spielzeit.
Um gütigen zahlreichen Besuch bittet
Die Spielleitung.

Wir suchen für sofort
gesunde Amme
zu acht Tage altem Kinde.
Proske, Dom. Rogoisna.
Für unsere Formerei suchen wir
Lehrlinge.
Paulshütte.

Wir suchen
einige Arbeiter.
Paulshütte.

Warnung!
Für Schulden, welche mein herumstrolchender Sohn Paul Kolatek macht, komme ich nicht auf.
Franz Kolatek, Roy.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Trauerfeier unserer lieben unvergesslichen guten Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter,
der Witwe
Johanna Zabczyk
sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten von nah und fern, insbesondere dem hov. Herrn Kaplan Hoppe für die trostreichen Worte am Grabe ein herzliches „Gott vergelte“.
Sohrau O.S., den 18. Oktober 1918.
Die trauernden Kinder.

Krieger - Verein
Sohrau O.S.
Kamerad Kurek ist gestorben.
Beerdigung Sonnabend den 19. Oktober, vormittags 9 Uhr. Versammlung vormittags 8 1/2 Uhr Vereinslokal.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerlösch- u. Rettungsverein Sohrau.
Kamerad Sattlermeister Kurek ist gestorben.
Zur Erweihung der letzten Ehre versammeln sich die Kameraden **Sonnabend den 19. d. M., vormittags 9 Uhr** im Schindler'schen Lokal.
Sohrau O.S., den 17. Oktober 1918.
Der Vorstand.
Reiche, Vorsitzender, Bürgermeister.

Einen kräftigen
Bäckerlehrling
sucht
Johann Swierkott, Bäckermeister, Rhybnik, Kronprinzstrasse 25.

Tüchtige Schachtarbeiter und ArbeiterInnen
werden sofort eingestellt.
Oskar Kublick, Ingenieur,
Hindenburg O.-S., Wallstraße 1 + 5
Geld gegen monatliche Rückzahlung
berichtet
R. Calderarow, Hamburg 5.

Scheuertücher
50x50 cm, Qual. I, weich, sehr saugfähig, Probekundig M. 19.— franko.
Handtücher
Qual. I f. weich, gut trockn. 50x100 cm Probekundig M. 36.— franko, Qualität II 42x100 cm, Probekundig M. 26.65 franko. Mindestabgabe je 1 Dtzd., größere Posten billiger.
August Rettig, Dresden R. 75 1.

Mädchen f. Alles
Kinderlieb, kl. Haushalt v. 1. Nov. sucht
Steinthal, Berlin,
Meindelfstr. 6.